



Homöopathie in Israel

Interviews mit ausgewählten Therapeuten

Die Homöopathie arbeitet in Ländern so individuell wie in der homöopathischen Behandlung. In Mexiko ist sie offiziell anerkannt und finanziert. In den USA wird sie privat finanziert. In Deutschland ist sie eine Kann-Bestimmung der Versicherungen. Aus einer privaten Initiative der Heilpraktikerin Malea Birke fanden in einem Zeitraum von zwei Jahren systematische Befragungen in Deutschland, England, Türkei, USA, Frankreich, Israel und Italien statt. Ziel war es, die unterschiedlichen Situationen der Homöopathie im heutigen Zeitgeist zu erfassen.

Zusammenfassend konnte recherchiert werden: Die Homöopathie gewinnt und verliert zyklisch an Popularität. Interviewte aller Länder beschreiben, dass die Homöopathie in unserem Zeitgeist erneut herausgefordert ist. Sie kann ein Indikator für den Zeitgeist sein, in dem sich eine Gesellschaft befindet, vergleichbar mit Reifestufen. Jedes Land repräsentiert dabei eine Reifestufe als gesellschaftliche Haltung für oder gegen die Homöopathie im Gesundheitssystem. Es gibt Länder, in denen sie zuerst neugierig und belustigt wahrgenommen wird. Es gibt Länder, die die Homöopathie entweder ganz verbieten oder auf die Ärzteschaft eingrenzen. Diese Schlussfolgerungen konnten durch die einzig vorliegende Länderstudie von Dr. Dinges* bestätigt werden. Derzeit konnte keine Situation verifiziert werden, in der der Staat Homöopathie und Laienpraktikern unvoreingenommen gegenübersteht und die Homöopathie gesellschaftlich gleichwertig neben der Schulmedizin anerkennt und fördert. Es konnte ebenfalls in keinem Land ein grundsätzliches Verbot der Homöopathie aus dem Gesundheitssystem verifiziert werden. Derzeit scheint die Situation in einer Auseinandersetzung mit den verschiedenen Heilformen zu bestehen, ohne eine absolute Entscheidung treffen zu wollen. Im Folgenden werden die Interviews aus Israel wiedergegeben.

Hierzu lässt sich einleitend sagen, dass es keine Forschung darüber gibt, wie die Homöopathie nach Israel kam. Es ist wahrscheinlich, dass sie über zurückkehrende Israelis eingeführt wurde. Derzeit wird sie von der Regierung toleriert, aber nicht

aktiv gefördert. Es gibt kein Gesetz, um Laienpraktikern Rechtssicherheit für die Behandlung zu geben. Ärzte praktizieren Homöopathie, ohne dass die gesetzliche Krankenversicherung Kosten übernimmt. Behandlungskosten können über einzelne private Versicherungen erstattet werden. Die Berufsbezeichnung Homöopath ist nicht geschützt oder an bestimmte Ausbildungsinhalte gebunden.

Derzeit bereitet der größte Lobbyverband – die Israelische Assoziation für Klassische Homöopathie – eine Rechtsgrundlage vor. Das homöopathische Wissen soll durch zertifizierte Homöopathen sichergestellt werden. Ich sprach mit dem damaligen Vorsitzenden der homöopathischen Assoziation **Tomer Harel** über die Situation.

Um den Status der Homöopathika zu erfassen, fand ein Interview mit **Judith Amara** statt, der pharmalogischen Leiterin für den Vertrieb von Homöopathika bei »Super-Pharm«, mit 200 Standorten einer der größten Drogeriemärkte Israels. Apotheken müssen für die Herstellung von homöopathischen Mitteln GMP zertifiziert sein. Das bedeutet Good Manufacturing Practice und stellt allopathische und homöopathische Medikamente auf eine Stufe, was Gutachten, Rückstellproben und Risikobeschreibung angeht. Mittel, die nicht im Land hergestellt werden können, werden im amerikanischen und europäischen Ausland bestellt. Derzeit ist die klassische Homöopathie als Einzelmittelgabe weniger bekannt als Komplexmittelgaben.

Es gibt keine eigene Tradition israelischer Homöopathie. Vielmehr sind verschiedene Strömungen wie Sankaran oder Vithoulkas populär. Diese wurden teilweise weiterentwickelt. Ich sprach mit **Michal**

»Derzeit scheint die Situation in einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Heilformen zu bestehen, ohne eine absolute Entscheidung treffen zu wollen.«

Yakir, die das Periodensystem für Pflanzen entwickelte. Es soll das mineralische Periodensystem von Scholten und Sankaran in die Pflanzensystematik übersetzen.

Die Interviews fanden im März 2015 statt.

Tomer Harel ist Heilpraktiker seit 2000.

Er ist Vorsitzender der Israelischen Assoziation für Klassische Homöopathie. Zusammen mit Dr. Rina Markowitz unterhält er eine Schule für Homöopathie in Tel Aviv. Er ist für den Vertrieb von Synergy Homeopathic Software (eine Software für Arzneimittelfindungen) verantwortlich, die McRepertory and Reference vereint. Sein Engagement hat dazu geführt, dass Heilpraktiker und Ärzte zusammen für die Homöopathie kooperieren. Er gründete ein Forum, das die vier Traditionen der Naturheilkunde, Pflanzenkunde, chinesischen Medizin und Homöopathie an einen Tisch bringt, um einheitlich mit der Regierung zu kommunizieren.

M. B.: »Kannst Du mir mehr über die politische Situation erzählen?«

T. H.: »Derzeit haben wir circa 260 Mitglieder in der Assoziation. Man muss aber nicht Mitglied sein, um sich Homöopath nennen zu können. Das betrifft etwa 200 Heilpraktiker, die nicht organisiert sind. Dazu kommen circa 500 Ärzte, die Homöopathie nutzen, aber auch nicht organisiert sind. Aus Holland brachte ich die Erfahrung mit, dass die Kluft zwischen Ärzten und Praktizierenden sehr stark sein kann. Das wollte ich für Israel verhindern. Wir schufen verschiedene Bedingungen für die Mitgliedschaft. Man kann Mitglied werden, indem man in einer anerkannten Schule gelernt hat. Ärzte weisen ihre homöopathische Ausbildung dokumentiert nach. Homöopathen, die verschiedene Kurse im Selbststudium besuchten, müssen ihr Wissen über ein Punktesystem nachweisen. Das hat uns geholfen, alle an einen Tisch zu bekommen.«

M. B.: »Warum gibt es kein Gesetz?«

T. H.: »Die derzeitige Regierung sieht kei-

* Dinges M. *Weltgeschichte der Homöopathie*, C. H. Beck Verlag 1999



Abb. 1: Tomer Harel (links) und Malea Birke

nen Bedarf. Homöopathie wird als harmlos angesehen. Ein einflussreicher Politiker sagte mir in einem der Gespräche, dass er ein Gesetz für nicht notwendig halte, weil es auf freiwilliger Ebene gut funktioniere.

Es ist lächerlich, dass das Gesundheitsministerium die Herstellung homöopathischer Mittel legalisiert hat, es aber keine Regeln darüber gibt, wer diese Mittel kaufen kann.«

M.B.: »Du siehst das anders?«

T.H.: »Es wird der Homöopathie schaden, wenn es selbst ernannte Homöopathen gibt. Dann wird deren Arbeit die öffentliche Wahrnehmung der Homöopathie insgesamt beeinflussen. Jederzeit kann einem Laienpraktiker ein Fehler unterlaufen und es kommt zum Prozess. Dann ist offen, wie man mit der Behandlungsfreiheit rechtlich umgeht.«

Homöopathie wird populärer, doch die Schulen klagen über schwindende Schülerzahlen. Es bleibt eine Herausforderung, eine qualifizierte Homöopathie abzusichern.«

M.B.: »Ist die Homöopathie den Menschen bekannt?«

T.H.: »Ja, sie ist bekannt. Sie existiert in 27 Krankenhäusern. Manchmal existiert sie dort nur auf dem Papier.«

Selten werden komplette homöopathische Behandlungen angeboten. Meistens wird Homöopathie mit anderen Behandlungen gemischt. Israel ist ein konservatives Land. Die Menschen folgen der Mehrheitsmeinung oder dem, was in der Zeitung steht. Über Homöopathie wird in den Medien nicht gut gesprochen.«

M.B.: »Können Homöopathen von ihrer Arbeit leben?«

T.H.: »Es ist nicht leicht. 10% der Homöopathen geht es gut. Der Rest lebt mit dem

Minimum. Wir als Verband verhandeln derzeit, dass Krankenhäuser nur mit unseren Mitgliedern zusammenarbeiten. Das würde die Existenz der Schule legitimieren. Es sind 200 Euro Jahresbeitrag, ohne dass man dafür einen wirtschaftlichen Vorteil hat. Wir verhandeln auch mit Versicherungen, die die Behandlungen tragen sollen. Private Versicherungen übernehmen derzeit circa 60–80%. Die Erstanamnese kostet zwischen 200 und 250 Euro. Die folgenden Behandlungen in etwa die Hälfte. Andere Methoden sind populärer. Dass bei vielen Behandlungen kleinere Beträge öfter gezahlt werden, fällt für die Leute nicht als Nachteil ins Gewicht. Es ist vor allem die Mittelklasse, die Homöopathie in Israel nutzt.«

M.B.: »Du lehrst selbst Homöopathie. Was ist wichtig, um ein guter Homöopath zu sein?«

T.H.: »Es ist zunächst wichtig, Symptome zu erkennen und gutes Repertorisieren zu lernen. Man muss zwischen akuten und chronischen Fällen unterscheiden und Verläufe abschätzen können. Es ist auch wichtig, offen für verschiedene Traditionen der Homöopathie zu sein. Es ist wichtig, die Schulmedizin nicht zu verurteilen. Man kann nicht ignorieren, wie unser Gesundheitssystem derzeit aufgebaut ist. Man muss den Konflikt verstehen, in dem sich viele Mediziner befinden. Sie wollen das Beste für ihre Patienten. Die ganze Lehrzeit muss von persönlicher Entwicklung begleitet sein.«

»Komplexmittel helfen, die Homöopathie bekannter zu machen, weil sie sie vereinfacht. Das wichtigste an der Homöopathie ist, dass sie erfahren wird.«

Judith Amara ist pharmakologische Abteilungsleiterin der Drogeriekette Super-Pharm, die ebenfalls Apotheken in der Drogerie betreibt. Sie führte die Homöopathie in das Unternehmen ein und überwacht die Arzneimittelherstellung. 150 Apotheker wurden von ihr in der homöopathischen Behandlung von Akutfällen unterwiesen. Für chronische Beschwerden sind sie angehalten, an einen professionellen Homöopathen zu verweisen. Neben ihrer Arbeit bei Super-Pharm unterhält sie eine eigene Praxis. Sie möchte bald ein Buch über ihre Behandlungser-



Abb. 2: Judith Amara (rechts) und Malea Birke

fahrungen zu veröffentlichen, in denen sie die innere Entwicklung von Menschen unterstützt.

M.B.: »Was war Deine Intention, Homöopathie in einer großen Drogeriekette einzuführen?«

J.A.: »Ich wollte die Homöopathie bekannter machen. Am Anfang arbeitete ich als Angestellte in einer homöopathischen Apotheke. Später eröffnete ich selbst eine homöopathische Apotheke. Die gab ich für die Arbeit bei Super-Pharm auf. Je mehr Menschen gute Erfahrung mit der Homöopathie machen, desto mehr Anhänger findet sie. Bei Super-Pharm bieten wir Komplexmittel an. Die klassische Homöopathie-Gemeinde akzeptiert das nicht und lehnt es ab. Das ist nicht richtig. Komplexmittel helfen, die Homöopathie bekannter zu machen, weil sie sie vereinfacht. Das wichtigste an der Homöopathie ist, dass sie erfahren wird. Von dieser Erfahrung aus, kann man tiefere und klassische Behandlungen einführen.«

M.B.: »Wie kam es, dass der Drogeriemarkt sich für Homöopathie öffnete?«

J.A.: »Das ist ein Wunder. Man lässt mich alles machen, was ich möchte.«

M.B.: »Ist Super-Pharm in Israel die einzige Apotheke, die Homöopathika anbietet?«

J.A.: »Nein, es gibt ungefähr 20 Apotheken. Diese Zahl wird sich wahrscheinlich reduzieren. Jede Apotheke muss nach Good Manufacturing Practice zertifiziert sein. Das Gesundheitsministerium ist gegenüber der Homöopathie nicht offen. Wahrscheinlich vertritt sie die Interessen der konventionellen Pharmaindustrie.«

M.B.: »Kannst Du etwas über die Mittelherstellung sagen?«



J.A.: »Wir stellen einige Mittel selbst her. Dafür importieren wir das Rohmaterial aus Kanada und verschütteln es. Wir haben vorher mit anderen Herstellern wie Remedia aus Österreich zusammengearbeitet.«

M.B.: »Kannst Du deine eigene Praxisarbeit beschreiben?«

J.A.: »Wir haben ein Sprichwort: »Für jeden Topf findet sich ein Deckel. Mit deinem Bewusstsein ziehst du bestimmte Menschen an. Viele Menschen wollen höchste Ergebnisse mit den einfachsten Mitteln erreichen. Das widerspricht den Naturgesetzen. Gesundheit gehört dazu. Sie braucht Willen und Mühe, um sie zu erhalten. Menschen, die das nicht wollen, kann ich nicht behandeln. Homöopathie ist nicht für alle. Ich muss den Menschen verstehen, um die Möglichkeiten seiner Behandlung zu sehen. Es gibt auch Menschen, die krank bleiben wollen.«

M.B.: »Was ist wichtig, um ein guter Homöopath zu sein?«

J.A.: »Einer, der weiß, was er tun kann. Wenn er erkennt, dass er nichts tun kann, schickt er den Patienten weiter. Das kann er nur tun, in dem er wahrhaft helfen will. Außerdem muss er auf seinem eigenen Weg sein, um Menschen auf ihrem Weg zu helfen. Das betrifft alle Therapeuten, nicht nur Homöopathen. Der Weg der Hilfe ist nicht wichtig. Es ist wichtig, dass er hilft.«

M.B.: »Können Homöopathen von ihrer Arbeit leben?«

J.A.: »Nein, viele haben einen weiteren Beruf.«

M.B.: »Wie hat sich die Homöopathie entwickelt seit Du anfingst zu arbeiten?«

J.A.: »Als ich anfing, gab es eine große Nachfrage. Heute stagniert sie. Ich verstehe diese Kräfte nicht. Akupunkteuren und Naturheilkundlern geht es gut. Es ist also kein generelles Thema der Alternativmedizin. Wir haben wenige homöopathische Ärzte. Vielleicht ist das ein Grund, warum ihr der Auftrieb fehlt.«

M.B.: »Was sind Herausforderungen?«

J.A.: »Homöopathen denken, sie können alles und jeden heilen. Diese Haltung beengt die Homöopathie. Sie kann sich nicht entwickeln. Viele Menschen verstehen sie nicht. Das muss man akzeptieren. Es

braucht viele Gespräche, um zu erklären, was durch eine homöopathische Behandlung anders wird. Anstatt zu kooperieren, streiten die Homöopathen untereinander. Es braucht Offenheit. Was Du machst, ist gut. Du gehst in verschiedene Länder und schaust Dir die Situation vor Ort an.«

M.B.: »Wo siehst Du die Homöopathie in der Zukunft in Israel?«

J.A.: »Wenn wir einen neuen Gesundheitsminister (zum Zeitpunkt des Interviews war es Yael German) bekommen, der die Homöopathie unterstützen will, wird es ihr besser gehen. Die Schulmediziner werden eine Veränderung nicht zulassen. Derzeit hat die Gesundheitsministerin die Entscheidung für oder gegen Homöopathie den Schulmediziner überlassen. Sie war unentschieden und hat sich auf andere Dinge konzentriert.«

Michal Yakir ist eine Heilpraktikerin. Als erste Homöopathin und studierte Biologin hat sie eine Doktorarbeit in Israel über die Homöopathie geschrieben. Sie untersuchte 100 Frauen mit prämenstruellem Syndrom in homöopathischer Behandlung. Später brachte sie ihr botanisches Wissen dazu, ein Periodensystem der Pflanzen zu entwickeln. Dieses System ist an das mineralische Periodensystem von Sankaran angelehnt. Es beschreibt sieben Entwicklungsstufen des Menschen.« (www.michal-yakir.de)

M.B.: »Was ist wichtig, um ein guter Homöopath zu sein?«

M.Y.: »Mitgefühl. Es ist wichtig, mit sich selbst und anderen mitfühlend zu sein. Wir sind mutige Seelen, die Gottes Aufgabe ausführen. Wir sind mutig, weil wir unter schwierigen Umständen auf diese Erde kamen. Wenn wir diese Haltung einnehmen, verurteilen wir niemanden. Wir sind selbst nicht die Arznei. Wunden und Lebensprozesse sind uns gegeben, um uns zu entwickeln. Wenn man diese überwunden hat, hören sie auf. Der Patient fragt danach, gespiegelt zu werden.«

M.B.: »Hast Du für deine Arbeit Arzneimittelprüfungen durchgeführt?«

M.Y.: Derzeit nicht mehr. Wir haben das letzte Mal *Loranthus acacia* geprüft. Das Ergebnis haben wir an Jörg Wichmann, der die Internetplattform »www.provings.info« betreibt und darin Arzneimittelprü-



Abb. 3: Michal Yakir

»Mutter Erde hat ein riesiges Bewusstsein. Mittlerweile ist unsere Entwicklung dort, dass sich dieses Bewusstsein selbst wahrnimmt.«

fungen sammelt und für einen geringen Obolus zur Verfügung stellt, geschickt. Derzeit nimmt die Arbeit an den Büchern zu viel Zeit in Anspruch.

M.B.: »Wer kommt in Deine Praxis?«

M.Y.: »Es sind vor allem Frauen. Sie kommen mit allen möglichen Beschwerden wie zum Beispiel Kopfschmerzen, Unfruchtbarkeit und PMS. Viele haben emotionale oder spirituelle Fragen. Die Frauen bringen ihre Kinder.«

M.B.: »Ist Homöopathie den Menschen geläufig?«

M.Y.: »Es ist bekannt, aber nicht sehr. Es braucht mehr Verbreitung und Kommunikation, zum Beispiel über Medien wie dem Fernsehen.«

M.B.: »Was sind die Herausforderungen?«

M.Y.: »Homöopathie muss sich der Wissenschaft und Spiritualität öffnen. Alles, was sich nicht verändert, stirbt. Es bedeutet altern. Das Bachblütenmittel »Rescue« ist sehr gängig. Wir müssen ebenfalls praktisch sein und akute Behandlungen lehren, damit die Homöopathie bekannter wird. Außerdem muss Homöopathie wiederholbar und systematisch bleiben. Ein Homöopath muss seine Arzneiwahl begründen können. Er darf nicht assoziativ arbeiten.

M.B.: »Willst Du etwas hinzufügen?«

M.Y.: »Wir sind Seelen, die zugesagt haben, der Erde zu helfen. Als Menschen sind wir der mentale und sich schnell entwickelnde Teil der Erde. Das haben wir



vergessen. Mutter Erde hat ein riesiges Bewusstsein. Mittlerweile ist unsere Entwicklung dort, dass sich dieses Bewusstsein selbst wahrnimmt. Wir müssen uns daran erinnern, dass wir Teil der Erde sind. Homöopathie ist Teil der Erdheilung. Man gibt ein natürliches Element zu einem anderen natürlichen Element. Pflanzen, Tiere und Minerale repräsentieren eine besondere Entwicklungsstufe. Wenn jemand erkrankt, konnte eine durchlaufende Entwicklung nicht vollzogen werden. Die Erde gibt dann einen Teil, um einen anderen zu heilen. Marko Pogacnik formuliert das für mich sehr gut. Je mehr Bewusstsein man erhält, desto mehr wird man der Erde zuhören. Der Bedarf an Kooperation bleibt. Eine Einzelperson kann nicht das schaffen, was man gemeinsam schafft. Das ist die Lehre unserer Zeit.«

Fotos: © Malea Birke

Verfasserin

Malea Caroline Birke, Hp
Sadowastr. 8
10318 Berlin
Tel: (030) 50 01 41 35
E-Mail:
info@maleabirke.com
www.maleabirke.com

